

### 3.1 Wahl des Präsidiums des Grossen Rates (20/WA 27/154)

**Präsident:** Für das **Präsidium des Grossen Rates** für das Amtsjahr 2021/2022 schlägt die FDP-Fraktion Kantonsrätin Brigitte Kaufmann aus Uttwil vor. Der Wahlvorschlag wird von allen Fraktionen unterstützt.

Gemäss § 58 unserer Geschäftsordnung findet eine geheime Wahl statt.

Diskussion - **nicht benützt.**

Bitte füllen Sie nun den Wahlzettel für das Präsidium des Grossen Rates aus.

Die Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler bitte ich, anschliessend diesen Wahlzettel einzuziehen und die Stimmen danach auszuzählen.

**Ratssekretär Konrad Brühwiler** verliest das Protokoll der geheimen Wahl:

|                                        |            |
|----------------------------------------|------------|
| Gesamtzahl der eingezogenen Wahlzettel | 125        |
| - davon leer                           | 4          |
| - davon ungültig                       | 0          |
| Massgebende Wahlzettel                 | <b>121</b> |
| Absolutes Mehr                         | <b>62</b>  |
| Es erhielten Stimmen:                  |            |
| <b>Brigitte Kaufmann</b>               | <b>118</b> |
| Vereinzelte                            | 3          |

**Präsident:** Gewählt ist somit:

Kantonsrätin Brigitte Kaufmann als Präsidentin des Grossen Rates.

Ich gratuliere Kantonsrätin Brigitte Kaufmann zu ihrer ehrenvollen Wahl zur Präsidentin des Grossen Rates und wünsche ihr ein interessantes, erfolgreiches und coronaarmes Amtsjahr. Ich bitte sie, den Platz an der Spitze des Rates einzunehmen.

**Präsidentin:** Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Wahl. Ich freue mich auf dieses Amt. Mein besonderer Dank geht an meine Familie, an meinen Mann Urs, an meine Gemeinde Uttwil, die nicht einfach meine politische Homepage, sondern meine Heimat ist und heute durch Gemeindepräsident Richard Stäheli vertreten wird. Dank gebührt auch meiner Fraktion, die mich vor einem Jahr ermunterte und unterstützte, als Vizepräsidentin zu kandidieren. Der Dank geht an alle, die mich in meinem langen politischen Leben begleitet und meine Freude am Politisieren mit mir geteilt haben, unabhängig von der politischen oder ideologischen Einstellung. Es sind deren viele. Ich erwähne nur eine: meine Grossmutter. Sie war Zeit ihres Lebens im Herzen eine Kommunistin. Sie würde sich heute aber am meisten mit mir freuen.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an den scheidenden Präsidenten, Kantonsrat Norbert Senn. Während eines ganzen Jahres durfte ich hier oben still geniessen. Ich wähle den Ausdruck "geniessen" absichtlich, weil ich finde, dass die Amtsführung meines Vorgängers genau das war: Ein Genuss.

Was wäre naheliegender, als Kantonsrat Norbert Senn oder "Nöbi", wie wir ihn in diesem Saal nennen, zu würdigen, indem man eine Parallele zum Fussball zieht? Wer in jungen Jahren als Innenverteidiger und Aussenverteidiger spielt, dann ins Mittelfeld rückt und in einem Club der höchsten Schweizer Liga Träger des Trikots Nr. 10 wird, hat den Samen bereits in sich, auch später im Leben die Übersicht zu behalten, egal wo. So eben auch als Präsident des Grossen Rates des Kantons Thurgau. Ich verzichte aus zwei Gründen aber auf jeden weiteren Vergleich mit dem Fussball: 1. Wir hier im Saal alle zusammen verstehen nicht annähernd so viel von diesem Thema wie Nöbi. 2. Ich muss gestehen, dass ausgerechnet hier, aber nur hier, lieber Nöbi, sich wahre Gräben zwischen mir und dir auftun. Gräben in Form von gefühlten 18 Meistertiteln, die mein Lieblingsklub meiner Kindheit mehr auf dem Zähler hat als der Lieblingsklub unseres scheidenden Präsidenten. Da aber beide Clubs aus Sicht treuer Fans nicht gerade dort stehen, wo sie eigentlich stehen müssten, kann man das Thema getrost verlassen.

Lassen Sie mich stattdessen ein anderes Bild zeichnen. Das höchste Amt im Kanton Thurgau besteht bekanntlich aus einem Pflicht- und einem Kürteil. Die Pflicht besteht darin, diesen Rat ordnungsgemäss zu führen. Die Kür würde darin bestehen, an unzähligen grösseren und kleineren Anlässen den wunderschönen Kanton Thurgau zu repräsentieren, den Menschen zu begegnen, ihnen zuzuhören und dabei immer eine Brücke zwischen der Politik und ihrem Alltag zu schlagen. Es gab, wie wir wissen, im abgelaufenen Amtsjahr, leider wenig Gelegenheit dazu.

Es ist aber erstaunlich, dass ich trotzdem nach jeder Sitzung des Grossen Rates mit dem Eindruck nach Hause gefahren bin, die Sitzung sei eine Kür gewesen. Die Leichtigkeit, die Gelassenheit und nicht zuletzt auch die Liebenswürdigkeit, mit der Kantonsrat Norbert Senn uns alle geführt hat, hat unserem Rat sehr gutgetan. Mit deiner unprätentiösen Art, den Rat und auch das Büro zu leiten, hast du uns jedes Mal eine unausgesprochene Botschaft vermittelt. Nämlich die, dass das, was wir hier tun, wichtig ist. In den vergangenen zwölf Monaten ist ganz vielen Menschen bewusstgeworden, wie stark Politik unser Leben beeinflusst. Was wir hier beschliessen oder eben nicht beschliessen, was wir diskutieren oder manchmal auch nicht diskutieren wollen, hat Einfluss und oft unmittelbare Wirkung auf das private, berufliche, kulturelle, sportliche und soziale Leben aller Thurgauerinnen und Thurgauer, mit zum Teil drastischen und einschneidenden Folgen, wie wir in jüngster Vergangenheit erfahren mussten. Du hast uns aber mit deiner unaufgeregten und souveränen Amtsführung immer auch die andere Seite dieser Botschaft zu verstehen gegeben. Nämlich die, dass wir uns selbst, wenn wir am Politisieren sind, nicht so wichtig nehmen sollten. Es geht in aller Regel besser und ist zielführender, wenn wir die Sache und nicht jedes Mal unsere Persönlichkeit in den Vordergrund stel-

len. Mit deinen Auftritten hier in der Rüegerholzhalle hast du, lieber Nöbi, uns diese zentrale Haltung immer wieder auf so klare wie vorbildliche Weise vermittelt. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich bei dir. Es entspricht möglicherweise nicht ganz dem Protokoll, wenn die neue Präsidentin dem scheidenden Präsidenten persönlich einen Blumenstrauss hinstellt. Diesen sollst du aber ohnehin deiner lieben Frau Gabi mit nach Hause bringen. Verstehe diese Geste ganz einfach als herzliches Dankeschön für dein Wirken. Ein Dankeschön, in das ich das Büro des Rates, die Parlamentsdienste und ganz bestimmt alle Kolleginnen und Kollegen hier im Saal miteinbeziehen darf.

Als Amtsinhaberin tritt man immer auch in die Fussstapfen der Vorgängerinnen und Vorgänger. Von jeder und jedem liesse sich etwas Bemerkenswertes sagen. Ich überspringe sie aber alle, es sind mehr als 200, und gehe - Sie gestatten mir das, es passt einfach zu gut - ganz an den Anfang zurück, nämlich ins Jahr 1803. Es passt gut, weil in den letzten Wochen die Zeitungen voll davon waren, dass Napoleon - mit unserem Kanton bekanntlich auf ewig verbunden - vor genau 200 Jahren verstorben ist. Als gebürtige Bernerin, wenn auch mit sehr, sehr viel Thurgau im Herzen, habe ich zu diesem Franzosen ein leicht ambivalentes Verhältnis. Den Bernern hat er bekanntlich den Staatsschatz gestohlen. Ich glaube, sie leiden heute noch ein wenig darunter. Den Thurgauerinnen und Thurgauern hingegen brachte er 1803 ein Stück Papier: Die Mediationsakte und mit ihr ein wichtiges Stück Freiheit, nämlich den Beginn der kantonalen Selbstständigkeit. In diesem für den Thurgau so zentralen Dokument sind auch die Begriffe für die staatlichen Organe und Behörden festgehalten. Es gibt den "kleinen Rat". Das "klein" bezog sich bereits damals auf die Anzahl Personen, nicht auf die Machtfülle. Und es gibt den "Grossen Rat". Mir persönlich hat der Begriff "Grosser Rat" immer viel besser gefallen als "Kantonsparlament". Letzteres ist nun einmal leicht negativ konnotiert mit "parlare" oder vielleicht sogar manchmal mit "palavern".

Das Raten und Beraten steht auch wie ein Synonym für das Abwägen von Vor- und Nachteilen, das Prüfen der Argumente der anderen und damit das Schärfen der eigenen, das Ermessen, Würdigen und Einordnen anderer Haltungen. So erlebe ich das Politisieren in diesem Kanton, seit ich vor vielen Jahren in Uttwil damit begonnen habe, und so erlebe ich es auch in den Kommissionen und an unseren Ratssitzungen. Natürlich bedeutet meine Sympathie mit dem über 200-jährigen Begriff nicht, dass wir uns, unsere Institutionen und Instrumente nicht den Erfordernissen der Zeit anpassen und unsere Art, zu arbeiten in diesem Rat, auch modernisieren müssen. Ich finde, dass es einfach gut zum Thurgau passt, dieses "Rat halten", und sich dabei des Gewichtes aller unserer Entscheide auf das Leben der Menschen im Thurgau bewusst zu werden.

Meine primäre Aufgabe hier in diesem Saal wird es sein, Ihnen dieses Beraten, das Debattieren und Entscheiden im Rahmen unserer Bestimmungen zu ermöglichen. Ich werde mein Bestes geben. Ob das immer genügt, weiss ich natürlich noch nicht.

Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mir wünschen, und zwar für alle Menschen im Thurgau, dass wir uns bald wieder ohne Einschränkungen begegnen können und es uns gelingt, die Folgen der Pandemie gemeinsam rasch zu bewältigen. Denn dann dürfte ich für Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, als Botschafterin des Grossen Rates unterwegs sein, wie es eigentlich zu den Aufgaben dieses Amtes gehört. Glauben Sie mir, ich würde dabei nicht betonen, was uns inhaltlich und parteipolitisch trennt. Das kommt zwar manchmal vor. Sondern ich würde das betonen, was uns alle 130 Kantonsrätinnen und Kantonsräte hier drinnen verbindet: Die Liebe zu unserem Kanton, die Verantwortung gegenüber den Menschen, die wir vertreten, und nicht zuletzt die Freude und manchmal auch die spürbare Lust an unserer politischen Tätigkeit.